

Corona



OB Matthias Knecht. Foto: Stadt

OFFENER BRIEF

Dankeschön vom Oberbürgermeister

„Wir alle leben gegenwärtig in schwierigen Zeiten. Das Coronavirus schränkt unsere sozialen Kontakte, unser Arbeitsleben, unsere Freizeit – kurz uns – in einem Ausmaß ein, das wir bis vor einem Monat nicht für möglich hielten“, so beginnt ein offener Osterbrief von Oberbürgermeister Matthias Knecht an die Menschen in der Stadt.

Knecht richtet den Blick auf die Coronakrise. „Zunächst ist es mir ein großes Bedürfnis, aufrichtigen Dank zu sagen. Zuallererst jenen, die im Kampf gegen das Coronavirus aktiv sind – die in Krankenhäusern, in Pflegeeinrichtungen, bei Rettungsdiensten und bei der Feuerwehr Tag und Nacht für unsere Gesundheit sorgen. Und auch all denjenigen, die unsere Versorgung und Infrastruktur sicherstellen, wie die Menschen an der Supermarktkasse, im Paketbotendienst, auf dem Wochenmarkt, in der Apotheke, bei den Stadtwerken und in der Stadtentwässerung – und an all den anderen Plätzen, die hier nicht aufgezählt werden können.“

Und weiter: „Ich danke Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Welle der Solidarität und das Pflichtbewusstsein, welches Sie zeigen, erfüllen mich mit großem Stolz auf unsere Stadtgesellschaft.“

Knecht zu den anstehenden Ostertagen: „Halten Sie sich bitte weiterhin gewissenhaft an die Maßnahmen, die uns alle schützen. Ich weiß, dass das jetzt zum Osterfest, das viele sonst im Kreis ihrer Familie oder Freunde verbringen, besonders schwierig ist. Aber es ist ganz wichtig, auf Verwandtschaftsbesuche zu verzichten und zu Hause zu bleiben. Verzagen Sie nicht, auch wenn die Einschränkungen noch länger nötig sein sollten.“

Der Gruß am Ende: „Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest. Bleiben Sie gesund!“

VERSAMMLUNGSVERBOT

Polizei verstärkt ihre Kontrollen

„Die Erfahrungen des vergangenen sonnigen Wochenendes haben uns gezeigt, dass wir unsere Präsenz- und Kontrollmaßnahmen zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger über die Osterfeiertage verstärken müssen“, sagt Polizeipräsident Burkhard Metzger.

Und für die Ostertage rechnet die Polizei mit größeren Menschenansammlungen sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich. „Wir appellieren nochmals eindringlich an jeden Einzelnen und jede Einzelne, sich verantwortungsvoll zu verhalten und die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie damit aktiv zu unterstützen“, so der Polizeipräsident.

Bei den bisherigen Kontrollmaßnahmen stießen die Einsatzkräfte beim ganz überwiegenden Teil der Kontrollierten auf Einsicht und Verständnis. (red)

KARLSHÖHE

Corona besondere Herausforderung

Auf der Karlshöhe gibt es den ersten Covid-19-Fall. Eine Frau in der Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung wurde positiv getestet und in ihrer Wohngruppe isoliert. Mit Krisenstab, spezieller Betreuung und eigenem Pandemieplan sieht sich die Karlshöhe gut vorbereitet – sucht aber wie alle Einrichtungen verzweifelt nach Schutzausrüstung.

VON JANNA WERNER

Am vergangenen Sonntag wurde in der Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung auf der Karlshöhe die Covid-19-Erkrankung diagnostiziert. Damit ist das Virus auch auf der Karlshöhe angekommen, die angesichts der Corona-Krise ohnehin vor einer großen Herausforderung steht. Sofort nach der Diagnose sei die betroffene Frau auf ihrem Zimmer isoliert worden, so die Karlshöhe. „Ihr geht es gut“, sagte der Pressesprecher der Karlshöhe, Michael Handrick. Die zehn Bewohner der Wohngruppe, die zu ihrem Schutz in ihren Zimmern betreut werden, seien getestet worden und befinden sich in häuslicher Quarantäne, wie auch die Mitarbeiter der Kategorie 1, die engen Kontakt hatten.

„Wir haben prinzipiell einen hohen Hygienestandard“, sagt Handrick, bereits seit 13. März habe es in der Einrichtung ein Besuchsverbot gegeben. 70 Personen leben in unterschiedlichen Wohngemeinschaften auf der Karlshöhe, die seit diesem Tag keine Kontakte untereinander gehabt hätten. „Wir haben das Gesundheitsamt, die Heimaufsicht und die Mitarbeitenden informiert“, so Nicole Sicking, Geschäftsleiterin des Bereichs Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe.

Die Mitarbeitenden der Behindertenhilfe hätten die Nachricht sehr gefasst aufgenommen. „Sie sind für diesen Fall geschult und vorbereitet“, sagte Sicking.



Ausgehend vom Kinderheim 1876 hat sich das Diakoniewerk Karlshöhe zu einem Zentrum diakonischer Einrichtungen entwickelt. In Ludwigsburg finden sich: die Altenhilfe „Haus am Salon“, das Ausbildungszentrum für Qualifizierung und Berufsausbildung, das „Haus auf der Wart“ für Männer und Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und zusätzlichen Angeboten für psychisch erkrankte Menschen, Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung und die Kinder- und Jugendhilfe. Foto: Werner Kuhnle

Die Karlshöhe hatte bereits Ende Februar einen Pandemiestab mit dem Vorstand und den Abteilungsleitern gebildet, der täglich per Videokonferenz tagt, und einen Pandemieplan ausgearbeitet. Mit sogenannten PSA-Boxen (persönliche Schutzausrüstung mit Kittel, Handschuhen, Mundschutz, Desinfektionsmittel) wurden mobile Pflegestationen aufgebaut, übergreifend wurden im Pandemieplan der Karlshöhe wesentliche betriebliche Funktionen und Hygienestandards definiert sowie mögliche Szenarien bei einem Anstieg von Sars-CoV-2-Infektionen festgelegt. Alle Geschäftsbereiche, so Handrick, hätten zudem zusätzliche Pandemiepläne erstellt, die auf ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmt seien.

Speziell ist auch die Betreuung in den Wohngruppen. Grundsätzlich sei es für Menschen mit Behinderung nicht einfach, mit Veränderungen zurechtzukommen,

sagt Michael Handrick auf Nachfrage. Routine spiele eine große Rolle – vor drei Wochen hatten sie davon schon einen wichtigen Teil verloren: Am 16. März waren die Theo-Lorch-Werkstätten mit all ihren Arbeitsplätzen für Behinderte geschlossen worden. Auch das Besuchsverbot mache zu schaffen, alle Gemeinschaftsaktivitäten sind gestoppt.

„Die Versorgung mit Schutzausrüstung ist in keiner Weise ausreichend.“

Michael Handrick
Pressesprecher Karlshöhe

dem erweitert, um sich gezielt um Verdachtsfälle kümmern zu können. Geschultem Personal unterstützt die Mitarbeitenden über ein telefonisches Beratungs- und Begleitangebot. Trainiert wurden der Umgang mit persönlicher Schutzausrüstung wie auch die Maßnahmen bei der Pflege einer infizierten Person.

Die gute Vorbereitung mache sich bezahlt, sagt Dr. Dörte Bester, Direktorin und Theologischer Vorstand der Karlshöhe, die ihr Team ausdrücklich lobt. Die Mitarbeiter seien „mit großartigem Engagement und hoher Professionalität für die von uns betreuten Menschen da“. Alle Bemühungen jedoch helfen nichts, wenn nicht genug Material da ist, das vor dem Virus schützt. „Wir haben in begrenztem Umfang Basis-Schutzausrüstung“, sagt Handrick.

Die Bundes-Lieferung von Masken, die an die Landkreise weitergeleitet wurde, kam auch in Ludwigsburg an. Für die Karlshöhe gab es FFP3-Masken „in kleinem Umfang“. Die Karlshöhe warnt: „Die Versorgung ist im Falle von Coronavirus-Erkrankungen in keiner Weise ausreichend“. Mehr Fälle von Covid-19 und lange Krankheitsdauer könnten so nicht gestemmt werden. „Auf Hochtouren auf unterschiedlichen Kanälen“ habe die Karlshöhe versucht, an Schutzausrüstung zu kommen. „Bisher leider erfolglos.“

ANZEIGE

Wenn Home-Office, dann richtig:
Mit konstant voller Leistung und garantiert ultraschnell mit Glasfaser.

Jetzt beantragen unter breitband-kinderleicht.de oder 07141/910-2099

Immer an eurer Seite. SWLB